

„Deutschland singt“ und Iserlohn ist dabei

Evangelische Kantorei beteiligt sich an musikalischer Aktion zum 30. Jahrestag der Deutschen Einheit

Iserlohn. Die Nationalhymne erklingt, danach die Europahymne, inzwischen ist die Dunkelheit über den Fritz-Kühn-Platz hereingebrochen an diesem 3. Oktober 2020. Eine malerische Kulisse zwischen den beiden beleuchteten Kirchen. Das Finale der Aktion „Deutschland singt“ zum 30. Jahrestag der Deutschen Einheit ist eingeläutet.

Die große Freitreppe ist die Bühne für die Maxis, den Jungen Chor „5nach5“, die Mitglieder der Kantorei, den Chor „Rise Up“ und Solisten sowie Instrumentalisten an Cajón, E-Piano, Saxophon und Querflöte. Hanns-Peter und Ute Springer führen Regie, sind sichtlich stolz darüber, dass die Evangelische Kantorei einen Iserlohner Beitrag zu der bundesweiten Aktion zum Tag der Deutschen Einheit leistet. Die Einheit sei zwar in erster Linie ein politisch-gesellschaftliches Ereignis,

aber die Kirche sei gut beraten, sich mit der Gesellschaft über dieses Ereignis zu freuen, sagt Hanns-Peter Springer.

Er spricht vom vielleicht „größten Chor der Welt“, denn zeitgleich an rund 500 Orten in der Bundesrepublik wurden am Samstag pünktlich ab 19 Uhr die gleichen Lieder angestimmt, bei denen das Publikum zum Mitsingen eingeladen war: Die Gedanken sind frei, Wind of Change, Nun danket alle Gott, Hevenu shalom alechem, Über sieben Brücken musst du gehn, Amazing Grace, Der Mond ist aufgegangen, We Shall Overcome, Von guten Mächten und den beiden besagten Hymnen.

Erinnerungen an einen Spontan-Gottesdienst

Christof E. A. Wiedermann erinnerte an den 9. November 1989, als



Die Freitreppe am Fritz-Kühn-Platz diente der Evangelischen Kantorei am Samstagabend als Bühne. Ein schöner Beitrag zu „Deutschland singt“ und eine Würdigung der Deutschen Einheit.

FOTO: STEFAN DREES

man abends spontan einen Dankgottesdienst zum Mauerfall organisierte. Die Kantorei, die gerade probte, sei „zwangsverpflichtet“ worden, in der Bauernkirche konn-

te dann in der Tat ein Gottesdienst gefeiert werden. Bürgermeister Thorsten Schick nannte die Wiedervereinigung eine „glückliche Fügung unserer Geschichte, dass eine

Grenze, die so lange nahezu unüberwindbar schien, plötzlich aufgehoben war, und dass Ost- und Westdeutsche wieder zusammenfanden.“

-ee-